

Panorama

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 19-20: **Holzbau aufgesetzt**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trouvaille am Zürichsee

Beim Mehrfamilienhaus im Küsnachter Wiesengrund gehen Gestaltung, Ökologie und Energieeffizienz Hand in Hand. Der Entwurf verbindet technische Lösungen mit hohen gestalterischen Ansprüchen – bei ausgeglichener Energiebilanz.

Text: Jutta Glanzmann Gut

Der Neubau mit vier Eigentumswohnungen, der im vergangenen Frühjahr in Küsnacht bezogen wurde, ersetzt ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit sechs Wohneinheiten aus den 1950er-Jahren oberhalb der Bahnlinie entlang des Zürichsees. Das Grundstück liegt in einem Wohnquartier mit viel Grün, das geprägt ist von Mehr- und Einfamilienhäusern und villenähnlichen Bauten mit meist mehreren Wohnungen.

Bei Form und Gestaltung des Baukörpers liessen sich die Architekten Lukas Krayer und Michael Smolenicky vom Bild einer Art-déco-Kommode leiten: ein Möbelstück aus dunkel lackiertem Holz mit abgerundeten Ecken und Metalleinfassungen. Das Attikageschoss dagegen erinnert mit seiner silbrigen Verkleidung an den Deckel eines Flakons. Neben dieser bildhaften Annäherung an das Äussere ging es darum, für die Lage der Parzelle in einer Kurve an einem leicht geneigten Hang die passende Volumetrie zu entwickeln. Dies gelang, indem die trapezförmige Grundform des Hauses die Grundstücksgrenzen auf-



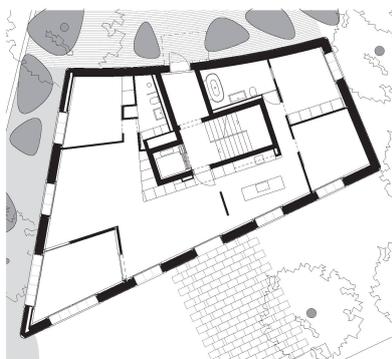
Hybrid zwischen Aussen und Innen: das Gartenzimmer in der Gebäudeecke.

nimmt: Während der Grundriss strassenseitig leicht gekrümmt ist, läuft er zur Bahnlinie in eine Spitze (vgl. Grundriss unten).

Das erste Minergie-A-Eco-Mehrfamilienhaus im Kanton Zürich beweist, dass energieeffizientes und ökologisches Bauen selbstverständlicher Teil einer architektonischen Haltung sein kann. Die Bauherrschaft wünschte ein Null-

energiegebäude – auch als Verpflichtung gegenüber künftigen Generationen. Während der Planung entschied man sich für den damals gerade neuen Minergie-A-Eco-Standard.

Zur Strasse hin zeigt sich das Haus verschlossen: Hinter einer vertikalen Schalung aus dunkel lackiertem Holz verbergen sich die kleinen Fensteröffnungen der Badezimmer. Einzig die weisse Eingangstüre mit Vordach bricht die strukturierte, dunkle Wand, die seitlich über abgerundete Ecken in die drei anders gestalteten Fassaden übergeht. Sie bestehen aus grossformatigen Mineralfaserplatten mit feinen, hellen Fugen, in die die mit weissen Rahmen gefassten, geschosshohen und nahezu quadratischen Fenster eingelassen sind. Das Attikageschoss hebt sich ab: In den mit silbrig lackierten Mineralfaserplatten verkleideten Körper sind die Fenster rahmenlos eingeschnitten oder als Loggia ausgebildet.



Grundriss Erdgeschoss, Mst. 1:400.



Fassade des ersten Minergie-A-Eco-Mehrfamilienhauses im Kanton Zürich.



Bauherrschaft
Thomas Kraymer, Zürich

Architektur
Kraymer & Smolenicky Architekten,
Zürich

Tragwerkplanung
Urech Bärtschi Maurer, Zürich

Holzbauplanung
Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz, Zürich

Bauphysik
Bakus Bauphysik & Akustik, Zürich

HLKS-Planung
Ernst Basler + Partner, Zürich

Landschaftsarchitektur
Lorenz Eugster Landschafts-
architektur und Städtebau, Zürich



Weitere Fotos und Pläne, inklusive der Fassadendetails, finden Sie auf www.espazium.ch/tec21

Raumkontinuum im Innern

Das Innere ist um den Kern mit Treppe und integrierten Schächten organisiert, was bis auf die Wohnung im EG rundum laufende Grundrisse erlaubt. Im Bereich der öffentlichen Erschliessung ist der Kern in rohem Beton belassen, in den Wohnungen erscheint er als weisses Möbel mit dunklen Einbauten. Alle vier Geschosse sind ähnlich organisiert: Neben dem Kern in der Mitte mit Küche, Bad und Einbauten gibt es nichttragende Leichtbauwände, die zum Kern hin mit Schiebetüren geschlossen werden können. Dadurch entsteht ein fließender Raum, der trotzdem Rückzugsmöglichkeiten bietet. Im Attikageschoss erfolgt diese Unterteilung nicht durch eingefügte Wände, sondern durch den kreuzförmigen Grundriss.

Die Räume leben vom Zusammenspiel der dunklen Einbauelemente mit den weissen Wänden und Decken und dem hellen Eichenboden. Grüne Pigmente im Farbanstrich werden je nach Licht-

einfall aktiviert – die Wände wirken mal leicht schimmernd, mal matt. Die grossformatigen Schiebefenster mit massiven Holzrahmen in Eiche erscheinen wie übergrosse Wandbilder. Sind sie geöffnet, fühlt man sich im Freien. Insbesondere das Gartenzimmer – jeweils in der südwestlichen Hausecke gelegen – wird mit offenen Fenstern und den Zementmosaikplatten mit floralem Muster zu einer Art Aussenraum, der gleichzeitig Teil der Wohnung bleibt (Abb. S. 11). Dank eigener Heizungssteuerung und entsprechend angeordneter Dämmung an Boden, Decke und Wand zum Wohnraum lässt sich das Zimmer als Balkon, als beheizter Wintergarten oder auch als weiterer Wohnraum nutzen. Eine Erfindung, auch in konstruktiver Hinsicht, sind die Fensternischen: Sie sind mit wetterbeständigen Kunststoffkissen belegt – hier kann man bei offenen Fenstern gemütlich sitzen.

Für die Realisierung dieser dem Wetter ausgesetzten Sitzbänke war eine konstruktive Lösung gefragt, die es erlaubte, das anfallende

Wir werden richtig oberflächlich.

„Crema“

Unsere neuen Oberflächen machen Schluss mit langweiligen Wänden. Zum Beispiel das hier gezeigte Sandstein-Design „Crema“ auf WARM-WAND Basis; im Nu verleihen Sie einer Wärmedämmwand hochwertige Eleganz.

KNAUF

Knauf AG • Tel. 058 775 88 00 • www.knauf.ch

Gebäudetechnik aus dem Lehrbuch

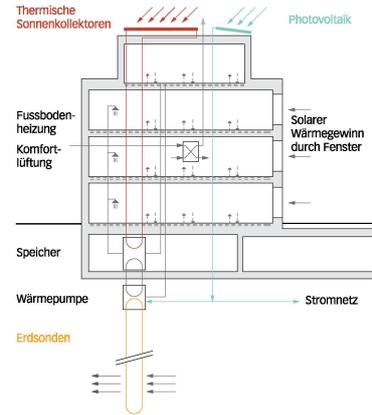
Die Energiebereitstellung folgt einem klassischen Schema und nützt drei erneuerbare Energiesysteme.

Die 10-kWp-PV-Anlage ist mit einer Neigung von 10° gegen Süden ausgerichtet. Sie deckt den Strombedarf der Wärmepumpe und der kontrollierten Wohnraumlüftung, die einen Enthalpiewärmetauscher nutzt, der neben Wärme auch Feuchtigkeit rückgewinnt, was sich positiv auf das Raumklima auswirkt. Energieüberschüsse werden ins Netz eingespeist, das als Speicher fungiert.

Im Untergrund neben dem Gebäude befinden sich zwei 250 m tiefe Erdsonden. In ihnen zirkuliert, betrieben durch die Wärmepumpe (20 kW, JAZ 4.6), ein Wasser-Ethylenglykol-Gemisch, das die Erdwärme an den Kombi-

speicher im Untergeschoss abgibt. In einem gesonderten Kreislauf wird daraus die Fussbodenheizung gespeist. Die sommerliche Kühlung funktioniert über dasselbe System. Die Solarthermieanlage nimmt auf der Hauptdachfläche 23 m² ein. Die durch sie gewonnene Wärmeenergie dient der Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung.

Da es nur einen gemeinsamen Zähler für die Photovoltaikanlage und den zugekauften Strom gibt, lässt sich nicht in absoluten Zahlen sagen, wie viel elektrische Energie selbst produziert und wie viel vom Netz bezogen wird. Angezeigt wird lediglich die Differenz. Diese fiel im ersten Betriebsjahr leicht negativ aus, doch waren damals noch energieintensive Bauarbeiten im Gang. Ob im Normalbetrieb der gesamte Bedarf aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden kann, lässt sich daher erst nächstes Jahr sehen. (ne)



Schema der Energieversorgung. Drei erneuerbare Energieträger versorgen das MFH: Photovoltaik (■), Solarthermie (■) und Erdwärme (■).

Schema: Ernst Basler + Partner AG

Regenwasser abfliessen zu lassen – dies geschieht heute durch eine verdeckte Rinne mit Speiern nach aussen. Zudem mussten die Glasbrüstungen in der äusseren Schicht der Aussenhülle verankert werden. Das gelang durch die Auflage auf die Holzelemente der Aussenwandkonstruktion, die über einen tragenden

Massivholzkern verfügen. Das Holz für diese Elemente stammt aus den Wäldern des Pfannenstiels – nur ein Detail der bewusst umweltschonenden Bauweise: Es wurde ausschliesslich Recyclingbeton verwendet, die Innenseiten des Baus sind mit Lehm- bauplatten verkleidet. Zusammen mit dem eingesetzten Lehmputz ent-

steht so ein gutes Raumklima. Die Decke des Attikageschosses ist mit latent wärmespeichernden Lehm- bauplatten versehen, die Temperaturspitzen im Sommer ausgleichen. •

Jutta Glanzmann Gut, dipl. Architektin
ETH und Fachjournalistin BR,
glanzmann@fachjournalisten.ch

FRANKE FRAGRANIT+ – MACHT MEHR AUS KÜCHEN

Ein neuer Werkstoff, der mit seinem Steincharakter viel verändert. Damit bietet Franke einmal mehr das Besondere, das jede Küche aufwertet. Farbiger. Spielerischer. Persönlicher.

Make it wonderful at Franke.ch

Make
it
wonderful



FRANKE

WORLD INTERIORS DAY

«Uns interessiert gute Innenarchitektur»

Am 30. Mai findet der World Interiors Day statt. Dazu lädt die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten/-architektinnen VSI.ASAI nach Zürich ins Centre Le Corbusier/Museum Heidi Weber. TEC21 sprach mit Organisator Markus Stucki über einen besonderen Anlass an einem speziellen Ort.

Interview: Tina Cieslik

Herr Stucki, worum geht es am World Interior Day WID?

Markus Stucki: Wir möchten auf innenarchitektonische Themen aufmerksam machen. Das Berufsbild der Innenarchitekten ist in der Gesellschaft nicht stark verankert, es gibt zwanzigmal weniger Innenarchitekten als Architekten. Der WID richtet sich nicht nur an Vereinsmitglieder, sondern vor allem an eine interessierte Öffentlichkeit.

Dieses Jahr findet der Anlass im Centre Le Corbusier/Museum Heidi Weber statt. Wie kam es dazu?

Der Bau ist der letzte umgesetzte Entwurf von Le Corbusier und sein einziges realisiertes Gebäude in Zürich. Ab 21. Mai bis Oktober ist er wieder regelmässig für die Öffentlichkeit zugänglich. Hier finden sich zwei Interessen: Wir möchten auf uns aufmerksam

machen, und der Veranstaltungsort ist ein besonderer Bau, der in letzter Zeit etwas in Vergessenheit geraten ist. Zudem hat der Pavillon eine internationale Ausstrahlung. Das kommt uns entgegen, da der Anlass nicht nur in der Schweiz stattfindet, sondern weltweit.

Welche Rolle spielt die International Federation of Interior Architects/Designers IFI am WID?

Der IFI koordiniert lose die länderspezifischen Veranstaltungen. Dazu gibt es jedes Jahr ein Motto, das hilfreich sein kann, aber nicht allzu einengend ist. In diesem Jahr ist es «Design for all».

Warum ist der Pavillon für Innenarchitekten interessant?

In diesem Fall zeichnet sich der Bau nicht durch eine Innenarchitektur aus, die sich von der Architektur abgrenzt. Es



Markus Stucki ist Innenarchitekt und organisiert den World Interiors Day 2015 in Zürich.

handelt sich um ein Gesamtkunstwerk, in dem mehrere Disziplinen auf hohem Niveau zusammen kommen. Es gibt verschiedene Arten, wie Innenarchitektur entsteht – hier stammt sie von einem Architekten, der seine Vision bis ins Detail umsetzte. Zudem



STEIGER BAUCONTROL AG

Baumissionsüberwachung

6000 Luzern

Tel. 041 249 93 93

mail@baucontrol.ch

- Überwachung und Bewertung von Erschütterungen nach Norm SN 640 312a
- Messungen unabhängig von Bauleitung und Projektverfasser

www.erschuetterung.ch



war die Initiantin des Baus, Heidi Weber, eine Zeit lang als Innenarchitektin tätig.

Ist es für die Anliegen der Innenarchitekten nicht kontraproduktiv, einen Bau zu präsentieren, bei dem ein Architekt Innenarchitektur auf hohem Niveau realisierte?

Ein berechtigtes Argument. Für uns überwog aber die einmalige Chance, eine Veranstaltung an diesem besonderen Ort durchführen zu dürfen. Bereits letztes Jahr in der Villa Patumbah fand der WID in einem Bau statt, dessen Räume nicht von einem Innenarchitekten unserer Generation konzipiert wurden. Uns interessiert vor allem eine gute Innenarchitektur.

Was erwartet die Besucherinnen und Besucher?

Der Pavillon kann selbstständig oder im Rahmen einer 45-minütigen Führung besichtigt



Ein besonderer Ort: das Centre Le Corbusier / Museum Heidi Weber in Zürich.

werden. Ausserdem läuft die Ausstellung «Chandigarh sehen. Schweizer Reportagen». Und wir zeigen die Filmreportage «Centre Le Corbusier / Das letzte Bauwerk von Le Corbusier» von Fredi M. Murer und Jürg Gasser mit Impressionen aus der Bauzeit. •



WORLD INTERIORS DAY

Samstag, 30.5.2015, 13–17.30 Uhr
Centre Le Corbusier / Museum Heidi Weber, Höschgasse 8, 8008 Zürich.
Anmeldung für die Führungen:
wid@vsi-asai.ch

Weitere Infos: www.vsi-asai.ch

BRÄUTER DER RAUM REISEN JULI GESAMT SEITE WELT

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR
10.5.
– 4.10.15

Aktuelle Ausstellungen
Der entfesselte Raum
OLED – Licht der Zukunft?

Buchvernissage
Farbstrategien in der architektonischen Gestaltung
Samstag, 6. Juni 2015, 16 Uhr

Gewerbemuseum
Kirchplatz 14, Winterthur
www.gewerbemuseum.ch